

Beschreibung des Wildbades

I.

Umriß der Gegend, in welcher die warmen Quellen des Wildbades erscheinen

Am Fuße schwarzwäldischer Gebirge, im Thale, durch das die Enz, unweit ihres Ursprunges schon, als ein beträchtlicher Waldstrom wildreißend zieht, entspringen die warmen Quellen des Wildbades aus Spalten zersprungener Granitfelsen.

Diese Granitmassen, die hier den Grund der Enz und der Gebirge bilden, ragen bald als Felsen aus der Erde hervor, bald liegen sie in ungeheuren Blöcken, als Geschiebe, im Thale und in dem Bette der Enz zerstreut.

Die Oberfläche der Gebirge ist rings mit großen, rothen Sandsteinblöcken übersät, die, wie aus der Erde gewühlt, lose daliegen und nirgends einen felsigten Zusammenhang zeigen. Sie sind jetzt noch das Spiel großer Wasserströmungen, die sie bei Gewittern und Wolkenbrüchen mit dumpfem Getöse weiter rollen.

Größere Massen, die nicht so sehr den Strömungen der Gewässer ausgesetzt sind, beharren in den dunkeln Tannenwäldern der Gebirge, gleichwie in hohen Säulenhallen, als Grabsteine längst versunkener Jahrhunderte auf einer Stelle. Sie sind mit Moos bekleidet, und aus den Spalten mancher wuchsen Tannen und Fichten empor.

Diese Sandsteine führen häufig Quarz in sich eingesprengt, der sich auch oft auf ihnen in hohen regelmäßigen Krystallen

anschoß. Sie enthalten keinen Kalk, sehr wenig Thon, aber einige Procent Eisenoxyd.

Der Rücken und die Höhen der Gebirge selbst sind meistens mit Forchen- und Tannenwäldern besetzt, oft aber stehen wieder bedeutende Strecken entweder zwischen den in wilden Trümmern zerstreut liegenden Steinblöcken frei, zwischen welchen, als das Bild der Kraft und alten Zeit, nur hie und da eine Eiche ragt, oder sie sind mit Torfmoor und einsamen Seen ausgefüllt. Aus den Seitenthälern und Schluchten der Gebirge strömen häufig Waldbäche, die sich in die Enz ergießen. Theils entspringen sie in den Gebirgen selbst, theils sind sie Abfluß mooriger Strecken auf wilden einsamen Ebenen der Gebirgshöhen.

Überdieß sprudeln viele tausend kleinere Quellen von dem reinsten und kältesten Wasser in den Höhen und Tiefen hervor, scheinen durch ihre Klarheit und Bläue den hier so sparsam zugemessenen Himmel ersetzen zu wollen, und bringen in die einsame, selbst von Vögeln verlassene, gleichsam unterirdische Gegend Leben und Ton.

Die Gipfel der Gebirge sind häufig mit Wolken umlagert, die durch eine besondere Anziehung, oft langen Säulen und andern riesenhaften Gestalten gleich, bis in die Seitenthäler der Gebirge herniederragen.

Bestimmte Stellen in den Gebirgen zeigen vorzugsweise eine solche Anziehung.

Am Fuße dieser Gebirge, das gekrümmte Ufer der lebendigen Enz entlang, ziehen sich Wiesengründe, theils von dem Flüsse, theils von den überall hervorsprudelnden Quellen leicht gewässert.

Das liebliche Hellgrün dieser Matten (wie es nur die Thäler der Schweiz zeigen) sticht wundersam gegen die dunklen Nadelwälder der sich über ihnen thürmenden Gebirge ab, die, nach dem Stande der Sonne wechselnd, ihre riesigen Schatten über sie hinstrecken.